

Theo Baumgärtner

Suchtprävention in Hamburg

Zusammenfassende Auswertung
der im Dokumentationssystem Dot.sys
erfassten Maßnahmen 2018 bis 2021

Hamburg, Frühjahr 2022



**Suchtprävention in Hamburg. Zusammenfassende Auswertung der im Dokumentationssystem
Dot.sys erfassten Maßnahmen 2018 bis 2021/**

Theo Baumgärtner 2022

Sucht.Hamburg gGmbH

Repsoldstraße 4, 20097 Hamburg

Telefon (040) 284 99 18-0

E-Mail service@sucht-hamburg.de

Web: www.sucht-hamburg.de

1. Einführung	4
2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen	6
3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen.....	6
4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine	10
5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen	11
6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat*innen und Erreichung von Multiplikator*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen	12
7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen	14
8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen	19
9. Die Zahl der erreichten Endadressat*innen und Multiplikator*innen	21
10. Zusammenfassung	22

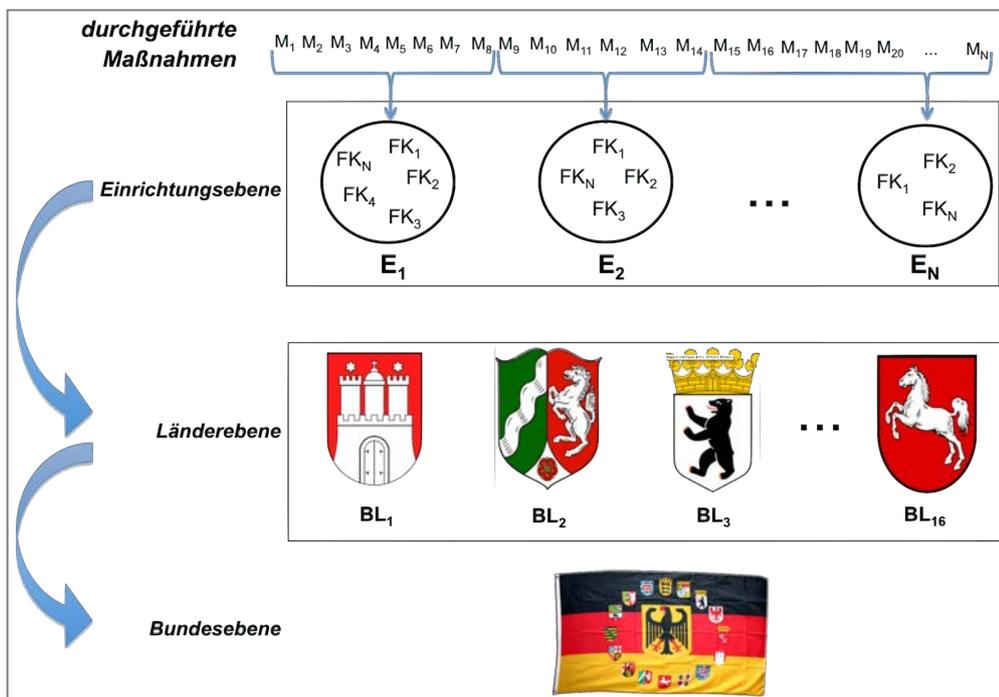
1. Einführung

In ihrem Ergebnisbericht der bundesweiten Datenerhebung zu den Maßnahmen der Suchtvorbeugung in Deutschland fasst die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* (BZgA 2020: 5) die Grundlagen und Methodik des dabei zugrunde gelegten Erfassungsinstruments **Dot.sys** wie folgt zusammen:

„Das Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention Dot.sys dient der Erhebung und Dokumentation von in Deutschland durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. An der Datenerfassung beteiligen sich hauptamtlich in der Suchtprävention tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachstellen, Beratungsstellen, Ämtern, Vereinen, Fachambulanzen und Landeskoordinierungsstellen der Suchtprävention in den Bundesländern. Die Dokumentation suchtpreventiver Maßnahmen leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung von Transparenz und Qualität in der Suchtprävention und stärkt darüber hinaus die Kooperation zwischen den verantwortlichen Akteuren. Dot.sys dient im Weiteren als Grundlage der nationalen und internationalen Präventionsberichterstattung.“

Auch die verschiedenen Hamburger Einrichtungen (vgl. Tabelle 1, S.6) bzw. die dort beschäftigten Fachkräfte nutzen Dot.sys zur Erfassung von basalen Informationen über ihre jeweils durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. Die dokumentierten Daten werden von *Sucht.Hamburg* zentral gesammelt und dann von hier aus einmal jährlich an die BZgA weitergeleitet (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 Grundprinzip von Dot.sys



Über die Maske zur systematischen Datenerfassung hinaus (vgl. Abbildung 2) steht den beteiligten Einrichtungen im Rahmen der aktuell eingesetzten Online-Version¹ von Dot.sys auch ein Auswertungsmodul zur Verfügung (vgl. Abbildung 3), das ihnen die dezentrale Analyse der dokumentierten Informationen zum Zweck ihrer je spezifischen Berichterstattung ermöglicht.

Abbildung 2 Datenerfassungsmaske

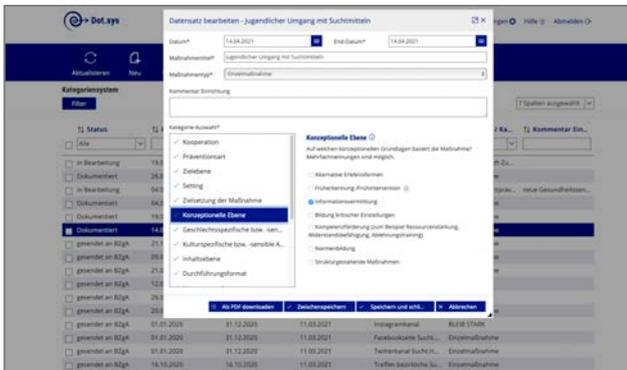
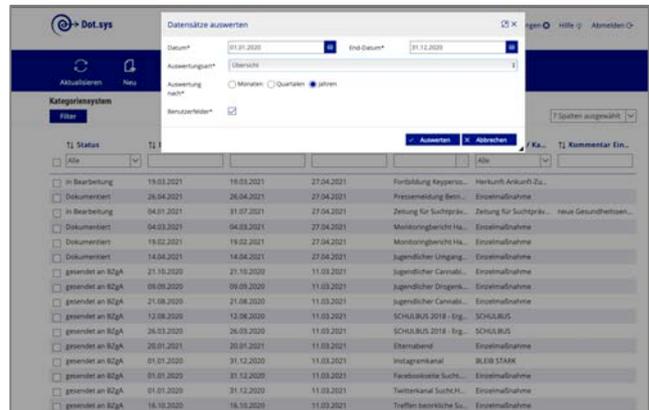


Abbildung 3 Auswertungsmodul



Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen

Ohne an dieser Stelle den im Folgenden berichteten Ergebnissen vorzugreifen, so muss mit Blick auf die Zahl und die Art der in 2020 und 2021 durchgeführten Maßnahmen der Hinweis erfolgen, dass auch das System der Suchtprävention und der dort geleisteten Arbeit nicht von der Corona-Pandemie bzw. den teilweise sehr weitreichenden Regelungen zu ihrer Eindämmung verschont geblieben sind. Viele Angebote konnten nicht oder nur unter deutlich erschwerten Bedingungen umgesetzt werden. Vor diesem Hintergrund ist ein Abgleich der in 2020 und 2021 durchgeführten Maßnahmen mit jenen der Vorjahre nur eingeschränkt möglich und stets unter Berücksichtigung dieser Besonderheit interpretativ einzuordnen.

¹ Die BZgA hatte in 2016 angekündigt, dass der technische Support der bis dahin eingesetzten Dot.sys-Onlineversion durch die Agentur Nordlicht zum 31.12.2016 eingestellt und durch ein vollständig neues System ersetzt werden sollte. Im Rahmen eines technischen und fachlich-inhaltlichen Relaunches wurde Dot.sys dann 2017 komplett überarbeitet und stand den unterschiedlichen Einrichtungen erst wieder Anfang 2019 zur Verfügung. In Hamburg ist es gelungen, die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen dafür zu gewinnen, auch ihre in 2018 durchgeführten Maßnahmen retrospektiv in das neue System einzupflegen. Die grundlegende Überarbeitung des Systems hat aber dazu geführt, dass ein Vergleich der seit 2018 erfassten Daten mit jenen der Vorjahre nicht sinnvoll erscheint. Daher beschränkt sich der im vorliegenden Bericht analysierte Entwicklungsverlauf auf den 4-Jahres-Zeitraum von 2018 bis 2021.

2. Die in Hamburg an Dot.sys beteiligten Einrichtungen

Dass die Qualität der Daten bzw. die Aussagekraft der auf sie beruhenden Schlussfolgerungen umso größer sind, je sorgfältiger und verbindlicher die durchgeführten Maßnahmen von den Einrichtungen in das System eingespeist werden, liegt sicher auf der Hand. Wenn man sich darüber hinaus vergegenwärtigt, dass die spätere von *Sucht.Hamburg* durchgeführte Zeitreihenanalyse² der für die Hansestadt dokumentierten Informationen im Wesentlichen auf der quantitativen Ebene erfolgt, so muss dabei grundsätzlich auch berücksichtigt werden, welche und wie viele der hiesigen Einrichtungen in den jeweiligen Jahren ihre Daten mit Hilfe von Dot.sys tatsächlich dokumentieren. Die Entscheidung darüber, wer und wie viele der Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen vor Ort dann jeweils konkrete Daten eingeben, lässt sich – aus Datenschutzgründen – nicht zentral ermitteln.

Den im vorliegenden Bericht zusammengestellten Auswertungsergebnissen der Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg 2018 bis 2021 liegen die Daten der sechs in Tabelle 1 aufgelisteten und im Berichtszeitraum kontinuierlich an Dot.sys beteiligten Einrichtungen zugrunde.

Tabelle 1 Die an Dot.sys beteiligten Einrichtungen

Einrichtung (in alphabetischer Reihenfolge)

Deutsches Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ)

jugend.drogen.beratung.kö

Kajal

Kompaß

Sucht.Hamburg gGmbH

Suchtpräventionszentrum (SPZ)

3. Zahl, Zielebenen und Art der dokumentierten Maßnahmen

Die von den Einrichtungen dokumentierten Maßnahmen lassen sich auf der Zielebene grundsätzlich danach unterscheiden, ob es sich dabei um Angebote für Endadressat*innen, für Multiplikator*innen oder um Maßnahmen im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit handelt. Gemäß dieser Unterscheidung erfolgt die im vorliegenden Kurzbericht kommentierte Auswertung der Dot.sys-Daten

² Die für den vorliegenden Bericht durchgeführte Datenanalyse erfolgte mit Hilfe des Statistikprogramms IBM® SPSS® Version 28.

getrennt für die beiden Hauptzielgruppen der Endadressat*innen und der Multiplikator*innen³. Vorab geben Abbildung 4 und Abbildung 5 einen Überblick über die Zahl aller in den Berichtsjahren jeweils dokumentierten Maßnahmen⁴ sowie über deren prozentualen Zielebenenanteile.

Wie bereits zuvor erwähnt, hat sich die Corona-Pandemie unmittelbar auf die Zahl der in Hamburg durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen ausgewirkt. In 2020 und 2021 wurden jeweils fast 100 Maßnahmen weniger dokumentiert als noch in 2019 (vgl. Abbildung 4)⁵. Dass der Anteil der Maßnahmen für Multiplikator*innen im Verhältnis zu den Angeboten für Endadressat*innen in 2021 gegenüber dem ersten Corona-Jahr deutlich zugenommen hat (vgl. Abbildung 5), dürfte u.a. auf die rasche Umstellung und erfolgreiche Etablierung der Durchführung von Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen im Online-Format zurückzuführen sein.

³ Bei der Analyse der Maßnahmen für Multiplikator*innen werden ausschließlich die an sie gerichteten Angebote zur Fortbildung berücksichtigt (vgl. hierzu Abbildung 7).

⁴ Es sei nochmals explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den hier vorgestellten Daten nicht um die Gesamtzahl aller in Hamburg durchgeführten Maßnahmen, sondern ‚nur‘ um die Analyseergebnisse der in Dot.sys tatsächlich dokumentierten Angebote handelt.

⁵ An dieser Stelle sei für die vorliegende und einige weitere Abbildungen zu den Suchtpräventionsangeboten, die sich an die Endadressat*innen gerichtet haben, der wichtige Hinweis gegeben, dass es bei der Zählung der von SUCHT.HAMBURG durchgeführten Maßnahmen in 2021 zu einer Umstellung in Bezug auf das Projekt „Mobil? Aber sicher!“ gekommen ist. So wurden vor dieser Umstellung die verschiedenen Peer-Einsätze in den Hamburger Fahrschulen zusammengefasst als eine Maßnahme an unterschiedlichen Terminen gezählt, da diesen Einsätzen stets das gleiche Konzept zugrunde lag und die Zielgruppe der jungen Erwachsenen ebenso wie das Setting ‚Fahrschule‘ jeweils identisch waren. Da es sich aber gemäß der Beschreibung im Dot.sys-Benutzerhandbuch (S.41) bei den im Rahmen der verschiedenen Einsätze angesprochenen Fahrschüler*innen im konkreten Fall nicht um „dieselben (mehrfach) angesprochenen Personen“ bzw. nicht um „einen identischen Personenkreis“ handelte, können die verschiedenen Peereinsätze in den Fahrschulen auch als jeweils eigenständige Maßnahmen gezählt werden. Aus diesem Grund werden in den betroffenen Abbildungen des vorliegenden Berichts die Daten der Endadressat*innen für 2021 zum einen unter der ‚alten‘ Zählweise des Projekts „Mobil? Aber sicher!“ als nur eine Maßnahme in die Analyse einbezogen, um so eine Vergleichbarkeit zu den Vorjahren zu gewährleisten. Zum anderen werden in den Grafiken durch eine weitere Säule, die jeweils mit ‚21a‘ gekennzeichnet ist, zusätzlich die Verteilungen dargestellt, die sich aus der neuen Zählung der einzelnen Peer-Einsätze als jeweils eigenständige Angebote ergeben.

Abbildung 4⁶

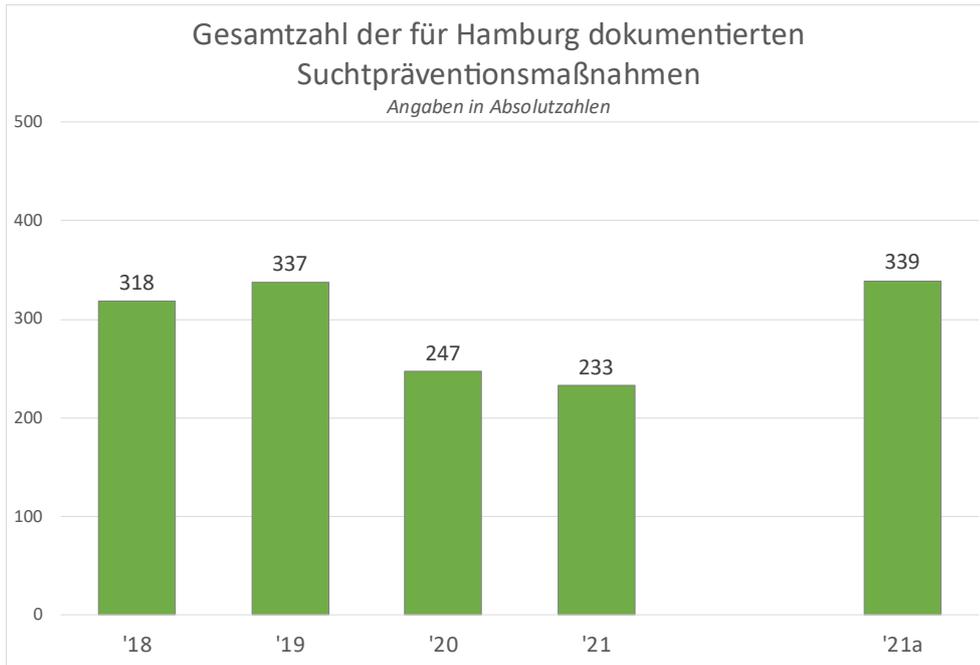


Abbildung 5: Zielebene der Maßnahmen⁷

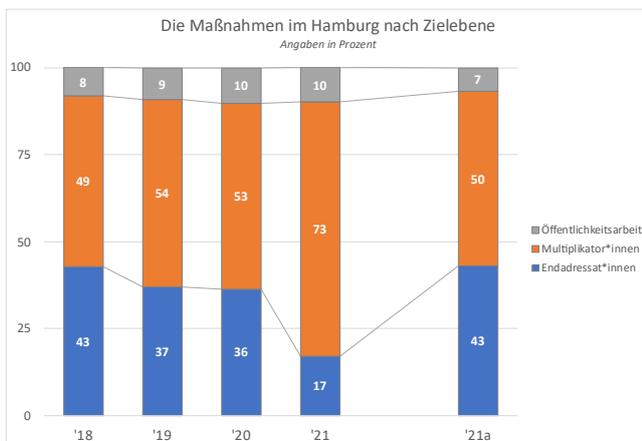
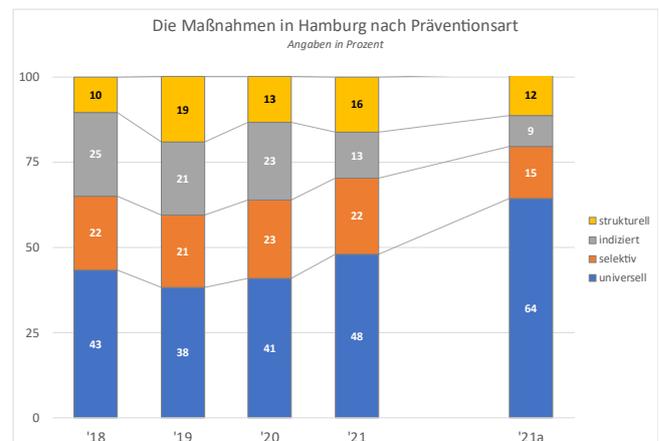


Abbildung 6: Art der Maßnahmen



Ungeachtet der Frage nach der Zielebene der dokumentierten Suchtpräventionsangebote gibt Abbildung 6 einen Überblick über die Art der seit 2018 in Hamburg durchgeführten Maßnahmen. Es zeigt sich, dass es zu einer anteilmäßig leichten Verschiebung zugunsten der universellen Maßnahmen gekommen ist, während der Anteil der Angebote der indizierten Suchtprävention in der Gesamtschau eher abgenommen hat.

⁶ vgl. Hinweis Fußnote 4

⁷ vgl. Hinweis Fußnote 4

In den nachfolgenden Abschnitten werden alle 2018 bis 2021 in Dot.sys eingespeisten Suchtpräventionsmaßnahmen für die Endadressat*innen auf der einen sowie die gemäß Abbildung 7 ausgewählten, im gleichen Zeitraum dokumentierten Fortbildungsangebote für Multiplikator*innen auf der anderen Seite unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Einen zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung der jeweils absoluten Zahl dieser Maßnahmen geben Abbildung 8 und Abbildung 9. Der dort augenfällige starke Rückgang der dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen – insbesondere bei den Angeboten für die Multiplikator*innen – unterstreicht die erschwerten Rahmenbedingungen, die sich aus den in 2020 erlassenen Corona-Schutzauflagen ergeben haben.

Abbildung 7



Abbildung 8⁸

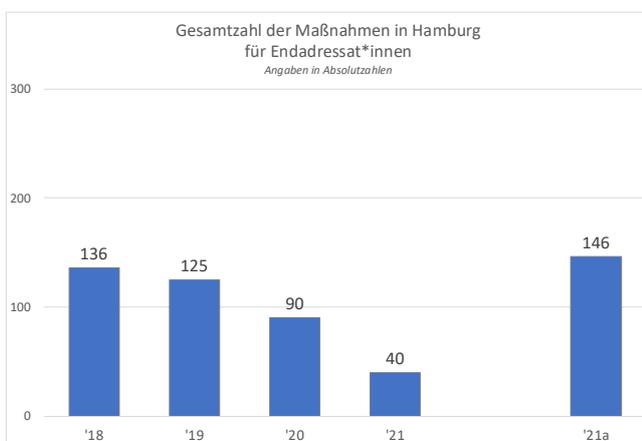
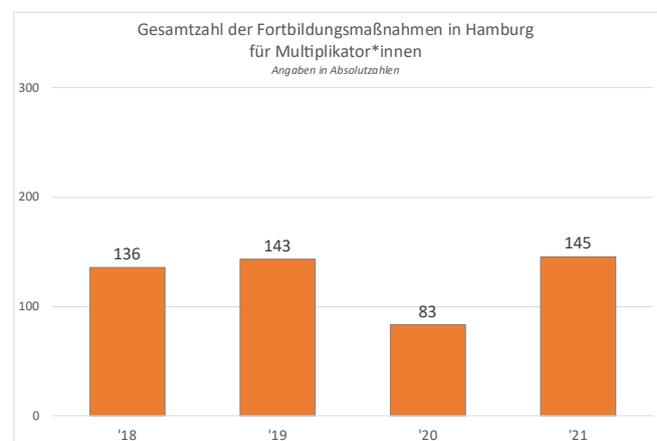


Abbildung 9



⁸ vgl. Hinweis Fußnote 4

4. Häufigkeit und Dauer der Durchführungstermine

Bei der Dokumentation der von den Fachkräften angebotenen Maßnahmen sieht das Dot.system die Abfrage nach der Häufigkeit und der Dauer der Durchführungstermine vor, wobei zum einen danach unterschieden wird, ob die jeweilige Maßnahme an einem zusammenhängenden Termin oder an mehreren verschiedenen Tagen stattgefunden hat. Zum anderen werden die dokumentierenden Fachkräfte darum gebeten anzugeben, welchen zeitlichen Umfang das jeweilige Angebot umfasst. Der Blick auf die Veränderungen im Übergang von 2019 nach 2020 macht deutlich, dass die sich über *mehrere Termine* erstreckenden Angebote für die Endadressat*innen ebenso abgenommen haben wie der Anteil jener Maßnahmen, die *länger als zwei Stunden* dauerten. (vgl. Abbildung 10 und Abbildung 11). Bei den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator*innen hat sich der Anteil der Veranstaltungen, die *nicht länger als einen halben Tag* in Anspruch genommen haben, deutlich erhöht (vgl. Abbildung 13). Hier dürfte die Corona-bedingte Umstellung der Angebote auf ein Online-Format eine wesentliche Rolle spielen.

Abbildung 10⁹

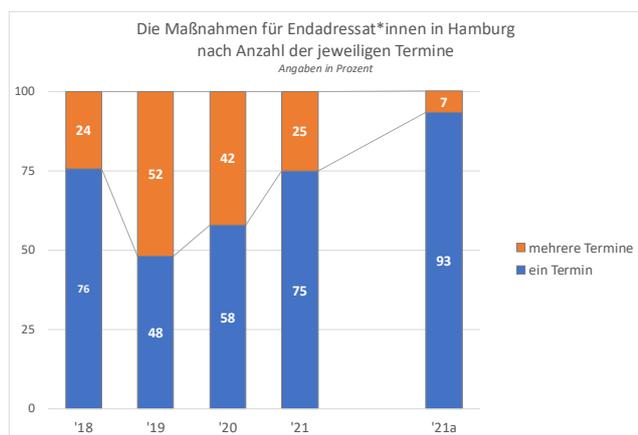


Abbildung 11

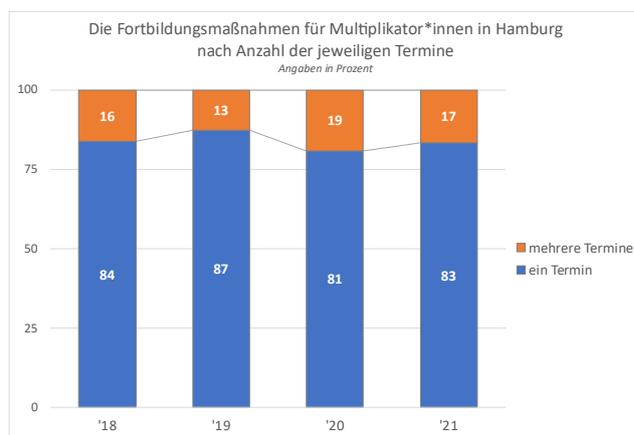


Abbildung 12¹⁰

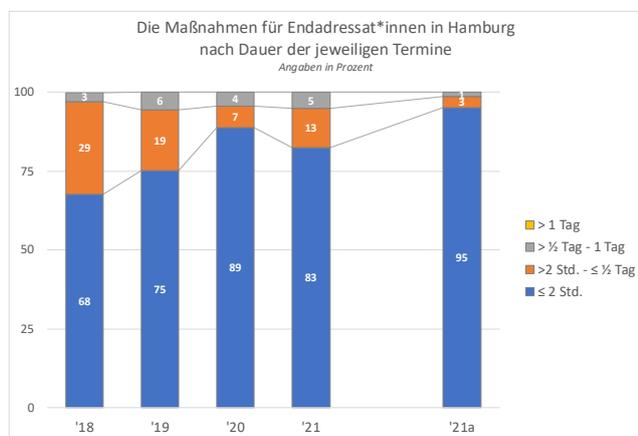
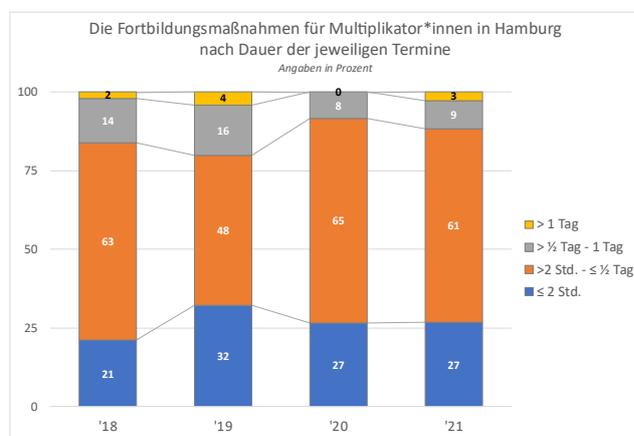


Abbildung 13



⁹ vgl. Hinweis Fußnote 4

¹⁰ vgl. Hinweis Fußnote 4

5. Gender- und kulturspezifische Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

In der Suchtprävention herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die vorgehaltenen Maßnahmen umso eher eine nachhaltige Wirkung entfalten können, je enger sie an den virulenten Lebensbezügen der jeweiligen Zielgruppen anknüpfen. Da die Geschlechtsgruppenzugehörigkeit immer und zunehmend auch die Frage, ob und welcher Migrationshintergrund bei den Personen, an die sich die Angebote zur Information und Aufklärung, zur Stärkung ihrer Life Skills und beim Aufzeigen von Alternativen richten, eine Rolle spielen, wird mit dem Dot.sys-System die jeweils konzeptionelle Ausrichtung der dokumentierten Maßnahmen und Projekte explizit abgefragt. Die Auswertung der Anteile der genderspezifischen Angebote für Endadressat*innen als auch jene der Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen ergibt, dass es hier in den vergangenen Jahren alles in allem einen stabilen Verlauf gegeben hat (Abbildung 14 und Abbildung 15).

Nimmt man die Maßnahmen in den Blick, die eine ausdrücklich kultursensible Ausrichtung aufweisen, dann ergibt sich für den Zeitraum der zurückliegenden drei Berichtsjahre eine kontinuierliche Zunahme des Anteils der jeweiligen Angebote für die Endadressat*innen (vgl. Abbildung 16) und ein leichter Rückgang bei den Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen für die Multiplikator*innen (Abbildung 17).

Abbildung 14¹¹

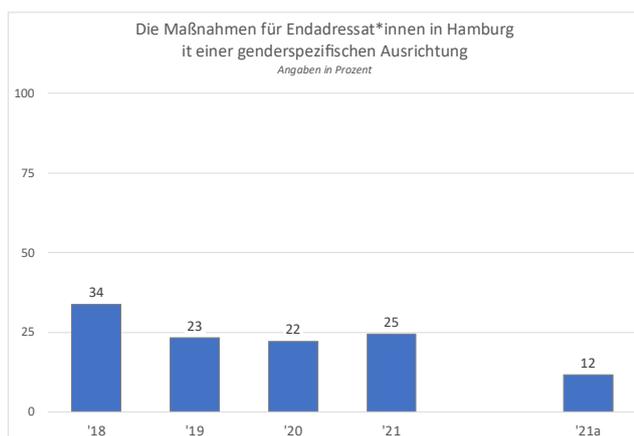
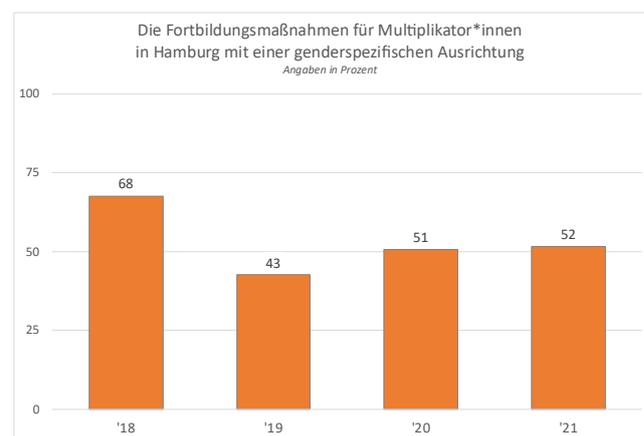


Abbildung 15



¹¹ vgl. Hinweis Fußnote 4

Abbildung 16¹²

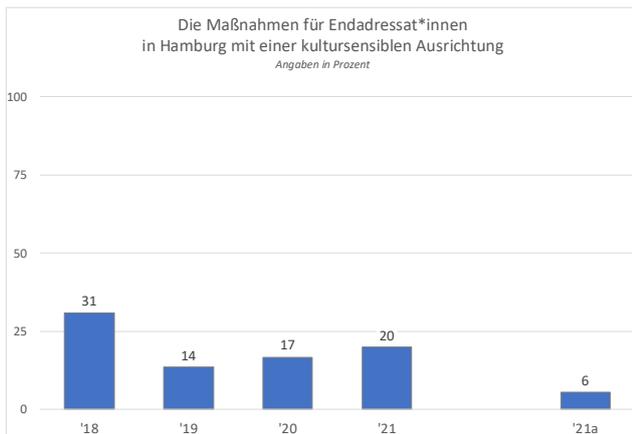


Abbildung 17

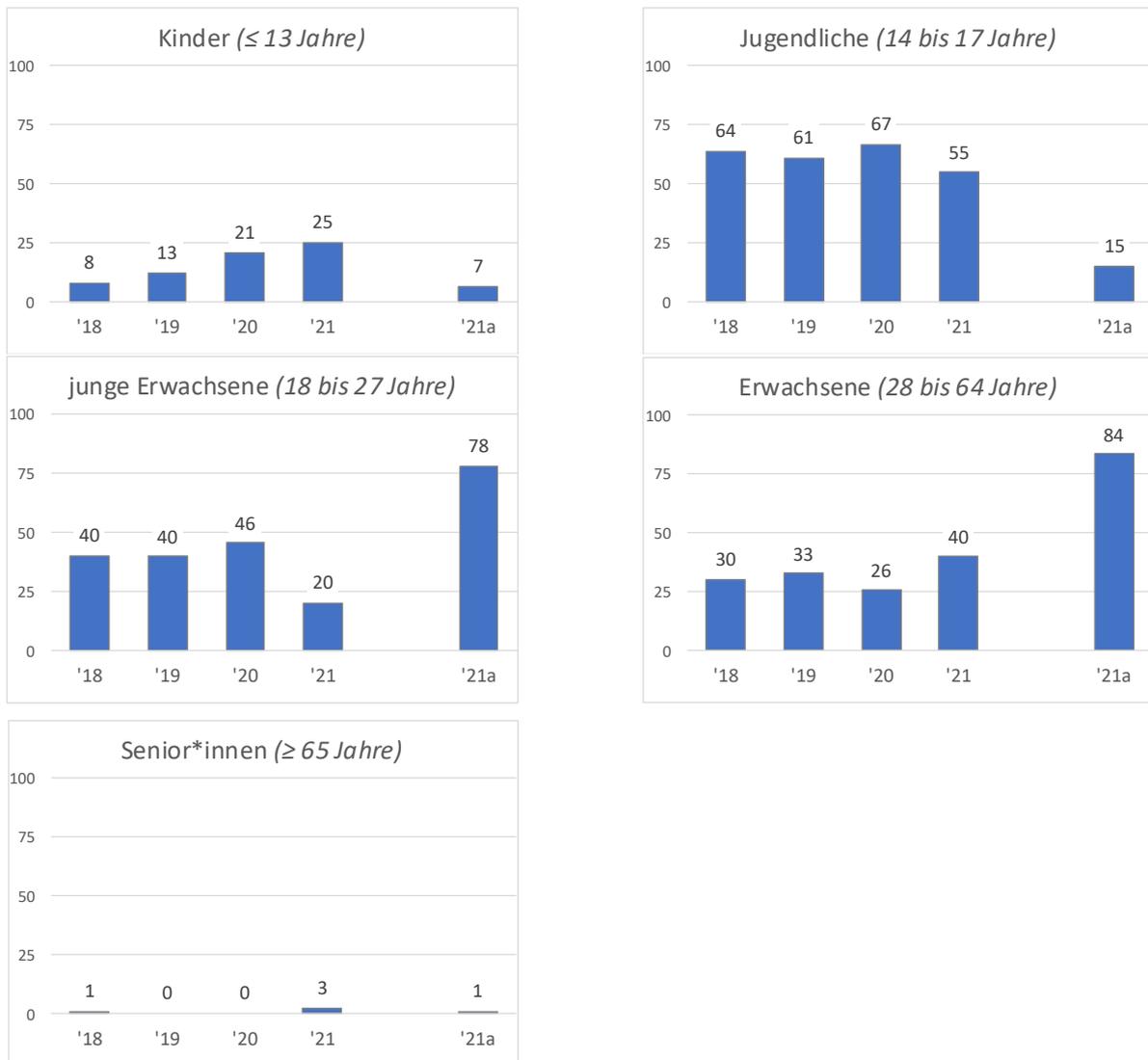


6. Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressat*innen und Erreichung von Multiplikator*innen in ausgewählten Arbeitsbereichen

Das, was bereits im vorangegangenen Abschnitt über die Wirksamkeit der Suchtpräventionsmaßnahmen in Abhängigkeit ihrer genderspezifischen und kultursensiblen Ausrichtung gesagt wurde, trifft natürlich auch im Zusammenhang mit den spezifischen Bedarfen und Bedürfnissen der Adressat*innen entsprechend ihrer jeweils altersbiografischen Lebenslage zu. Dass z.B. Kinder und Jugendliche anders angesprochen werden müssen als Erwachsene und Senioren, liegt sicher auf der Hand. Bei der Dokumentation der suchtpreventiven Angebote für Endadressat*innen werden deshalb die mit diesen Maßnahmen adressierten Zielgruppen in Dot.sys nach fünf Alterskategorien unterschieden. Die Auswertung der entsprechend dokumentierten Daten von 2018 bis 2021 zeigt zum einen, dass sich die deutlich überwiegende Mehrzahl der suchtvorbeugenden Maßnahmen für Endadressat*innen in Hamburg an die Altersgruppen der dortigen 14- bis 17-jährigen Jugendlichen richtet (vgl. Abbildung 18). Deutlich wird auch, dass die an die unter 14-jährigen Kinder gerichteten Angebote in den vergangenen Jahren in ihren Anteilen spürbar zugenommen haben.

¹² vgl. Hinweis Fußnote 4

Abbildung 18 %-Anteil der Altersgruppen unter den erreichten Endadressat*innen¹³

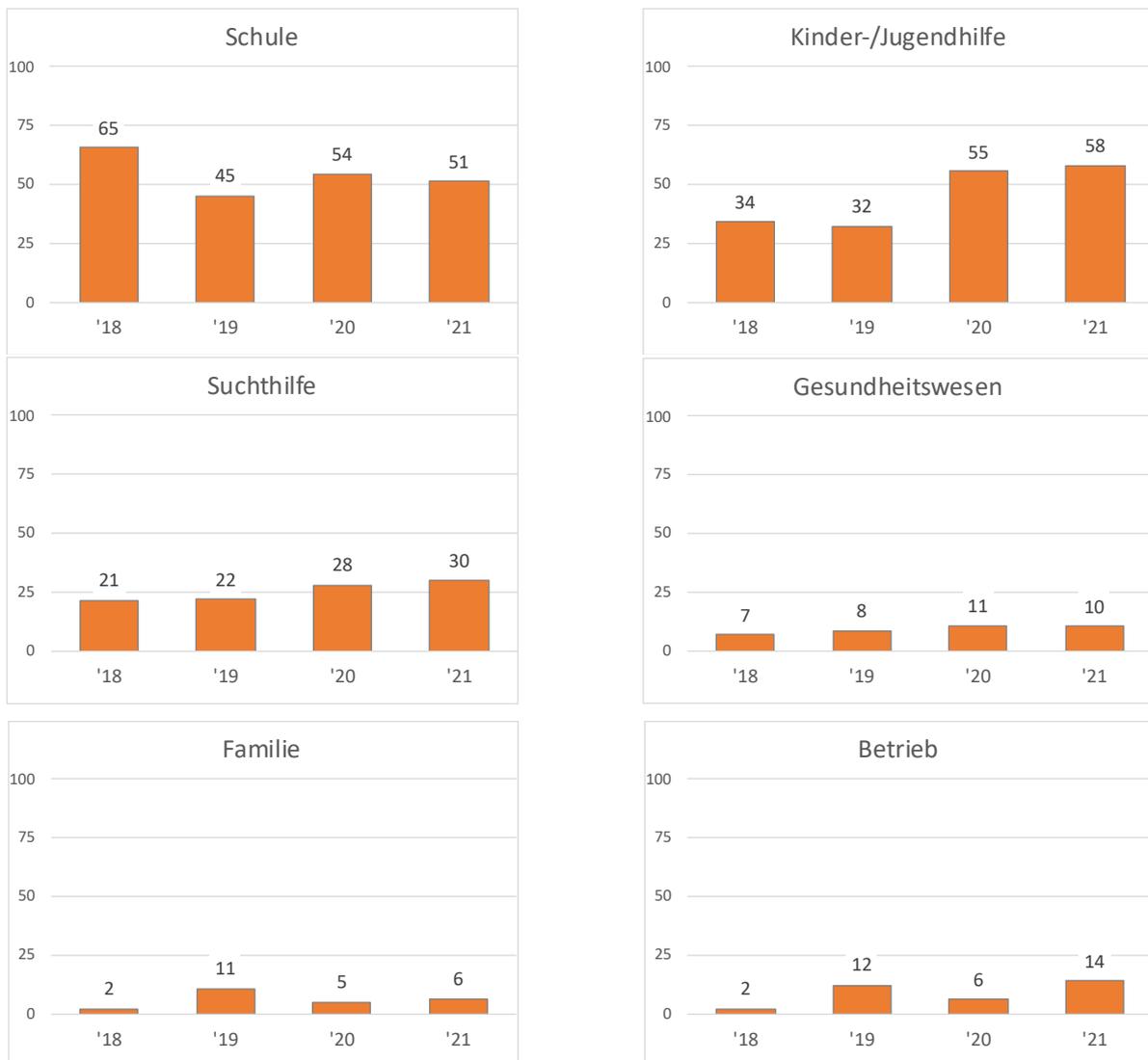


Nimmt man die Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikator*innen unter dem Aspekt der Arbeitsbereiche, in denen die Mitarbeiter*innen dieser Zielgruppe tätig sind, in den Blick, so wird mit Abbildung 19 deutlich, dass hier die im schulischen Bereich beschäftigten Lehr- und Fachkräfte am stärksten repräsentiert sind. Etwa jeweils ein Drittel der in den zurückliegenden Jahren und die Hälfte der in 2020 angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen richtete sich an die Mitarbeiter*innen aus dem Bereich der *Kinder- und Jugendhilfe*. Die Fachkräfte aus der *Suchthilfe* wurden mit einem Viertel der durchgeführten Fortbildungsangebote erreicht. Wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau schwanken dagegen die Zahlen zu den Qualifizierungsangeboten für die Multiplikator*innen aus den Bereichen *Familie* und *Betrieb* vergleichsweise stark. Aktuell (in 2020) richteten

¹³ vgl. Hinweis Fußnote 4

sich hier jeweils jede 20ste der dokumentierten Maßnahmen an die Fachkräfte aus diesen Arbeitsfeldern.

Abbildung 19 %-Anteil der Arbeitsbereiche der erreichten Multiplikator*innen

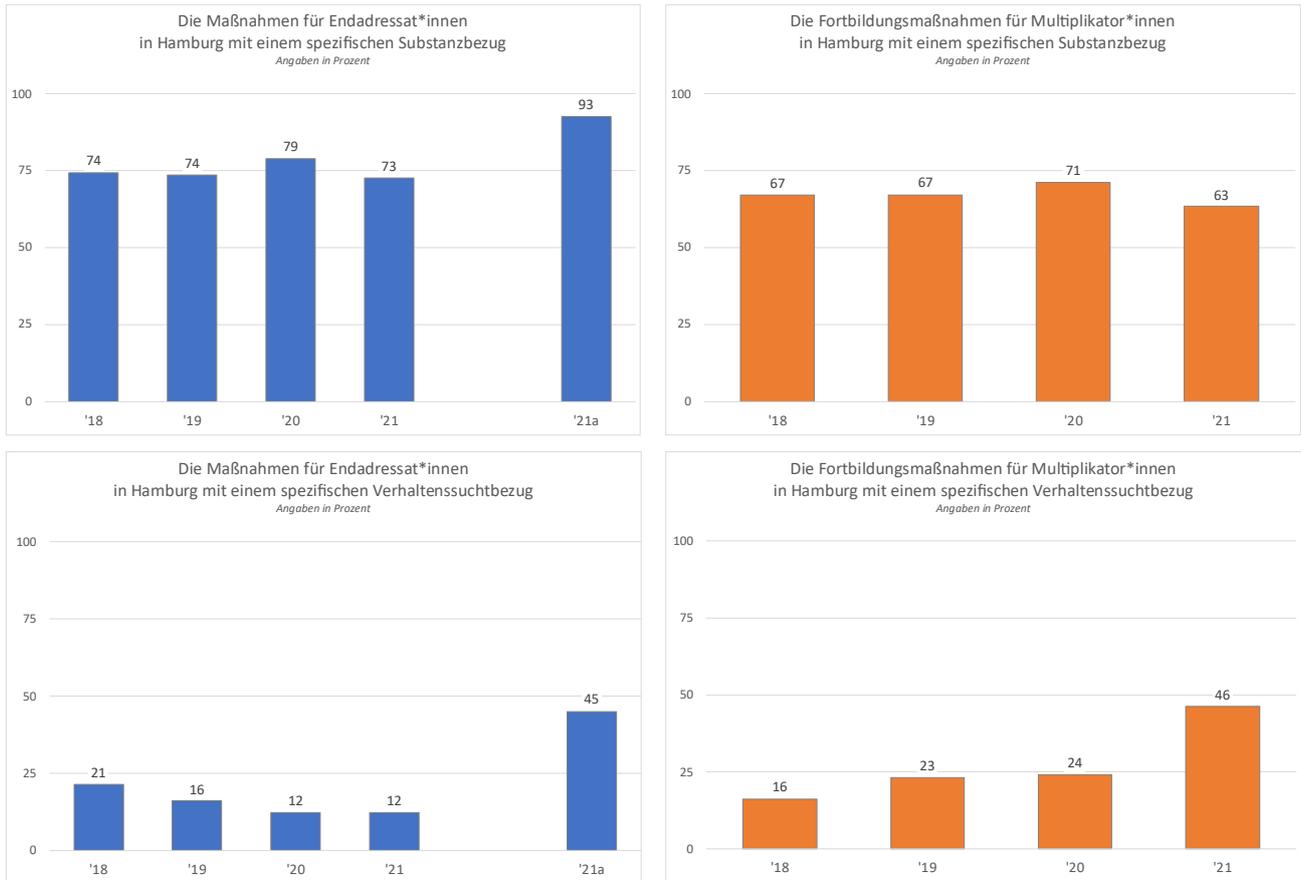


7. Inhaltliche Ausrichtung der Suchtpräventionsmaßnahmen

Bei einem Blick auf die jeweils inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der in den vergangenen Jahren dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg ergibt sich, dass sowohl die Angebote für Endadressat*innen (2021: 73% bzw. 93%) als auch die Fortbildungen der Multiplikator*innen (2021: 63%) überwiegend einen spezifischen Substanzbezug aufweisen (vgl. Abbildung 20).

Die Anteile der Maßnahmen mit einer expliziten Fokussierung auf das Thema der Verhaltenssuchte sind im Beobachtungszeitraum bei den Endadressat*innen leicht zurückgegangen, während sie bei den Multiplikator*innen mit inzwischen 46% deutlich an Bedeutung gewonnen haben.

Abbildung 20 Anteile der Maßnahmen mit Substanz- und Verhaltenssuchtbezug¹⁴

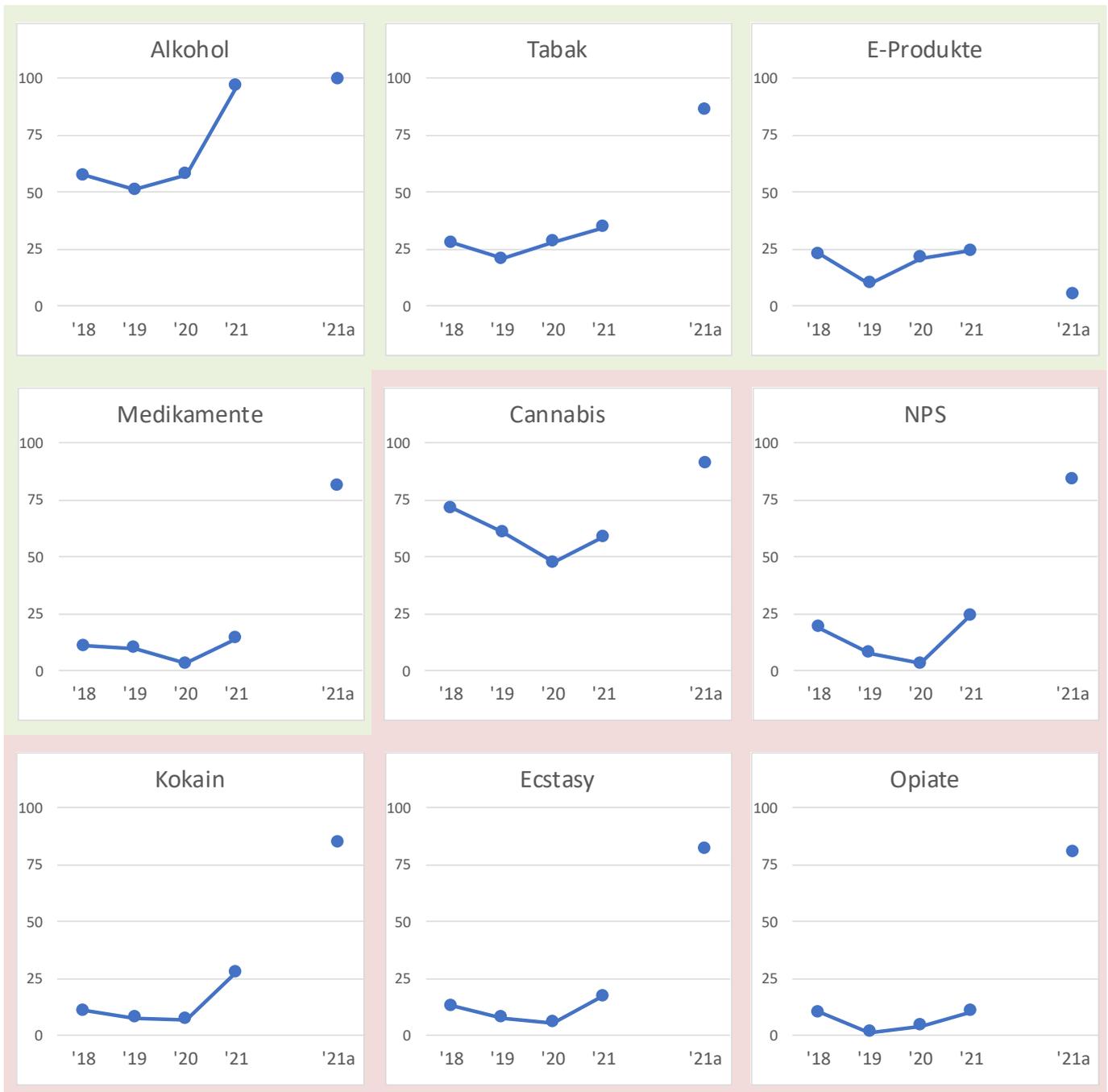


Die folgenden Abbildungen geben einen zusammenfassenden Überblick über die explizit im Rahmen der für die Endadressat*innen (Abbildung 21) und für die Multiplikator*innen (Abbildung 22) durchgeführten Maßnahmen thematisierten Suchtmittel.

Es zeigt sich, dass die Präventionsangebote, anlässlich derer die spezifischen Aspekte des Konsums von Alkohol angesprochen wurden, die für die beiden Zielgruppen jeweils größten Anteile aufweisen. Unter den illegalen Drogen wurden erwartungsgemäß die Cannabisprodukte Haschisch und Marihuana am häufigsten thematisiert.

¹⁴ vgl. Hinweis Fußnote 4

Abbildung 21 Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat*innen¹⁵ (Angaben in %)



Der bei nahezu allen Substanzen von 2019 auf 2020 zu beobachtende Anstieg ihrer expliziten Thematisierung im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator*innen lässt sich im Wesentlichen damit erklären, dass die zwischenzeitliche Fokussierung auf einzelne Drogen zugunsten der Thematisierung mehrerer Substanzen innerhalb einer Fortbildungsmaßnahme aufgeweicht wurde.

¹⁵ vgl. Hinweis Fußnote 4

Abbildung 22 Substanzbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator*innen (Angaben in %)



Abbildung 23 Verhaltenssuchtbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat*innen¹⁶
(Angaben in %)

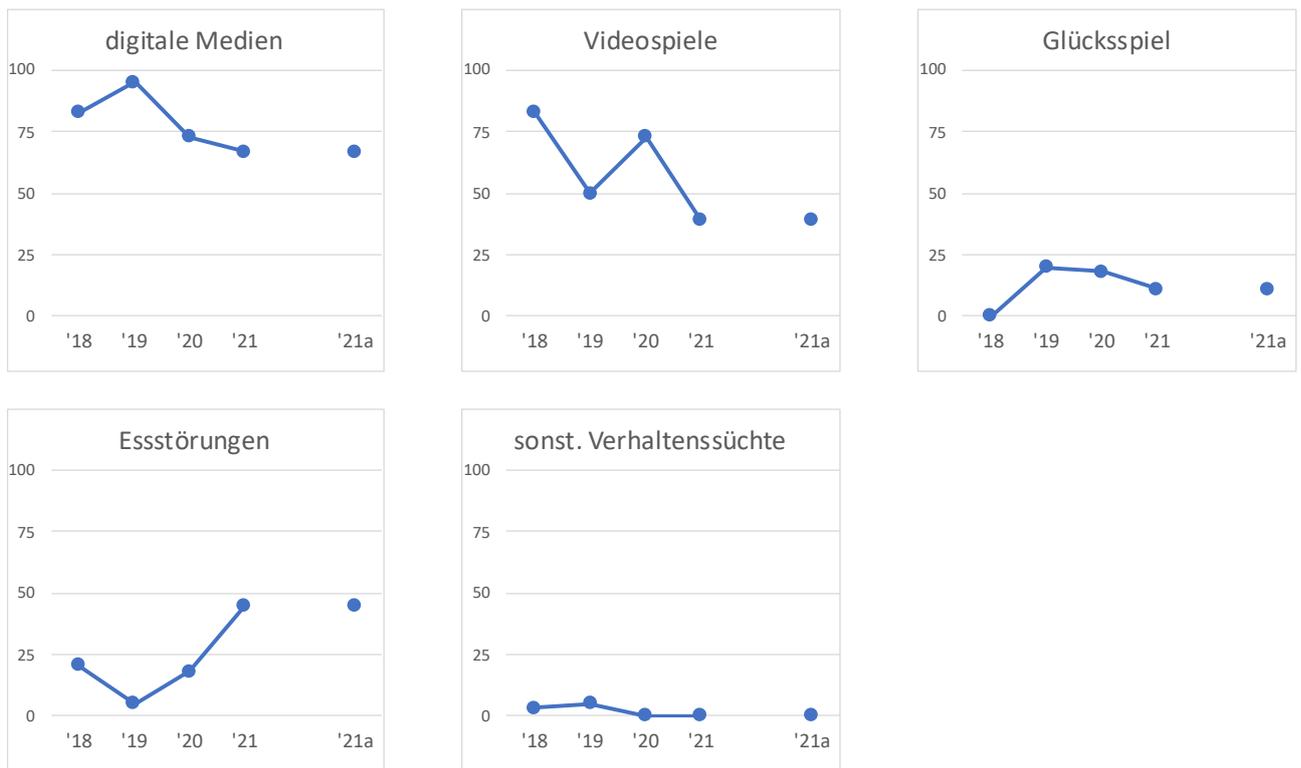
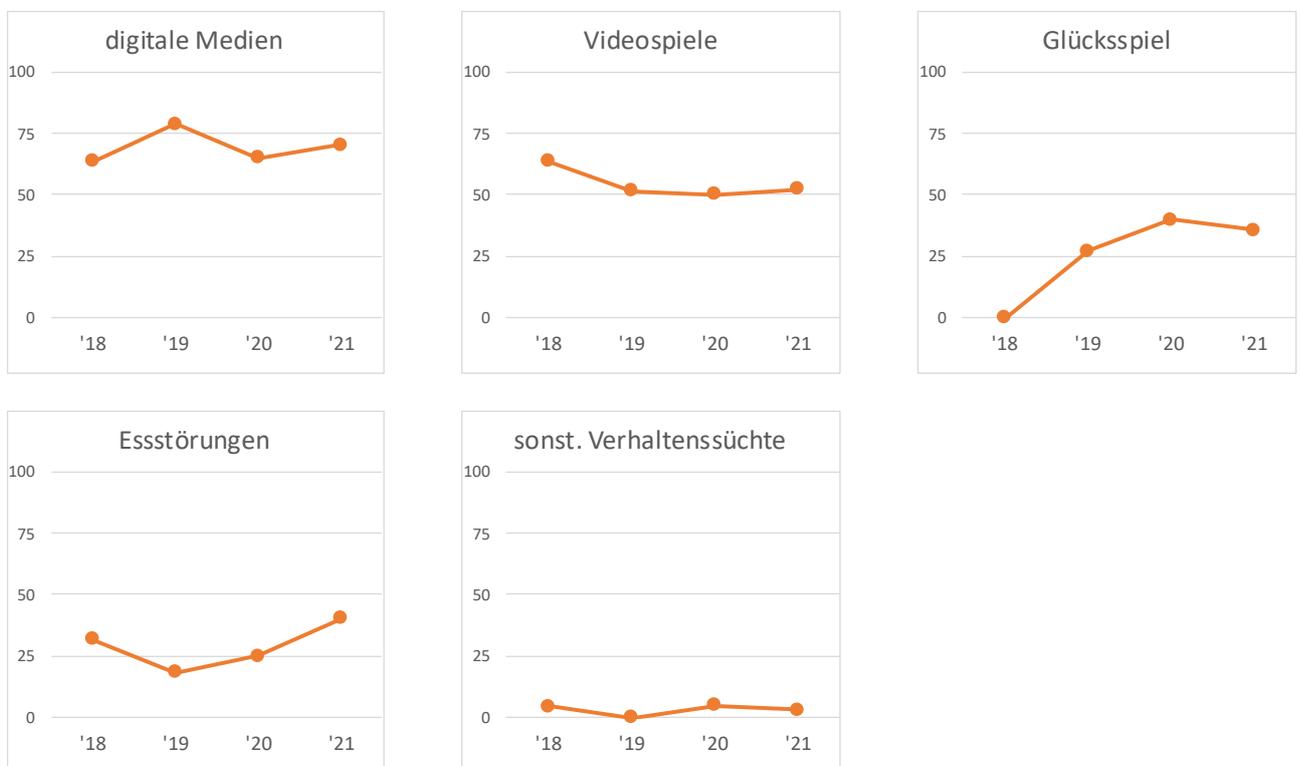


Abbildung 24 Verhaltenssuchtbezogene Suchtpräventionsmaßnahmen für Multiplikator*innen
(Angaben in %)



¹⁶ vgl. Hinweis Fußnote 4

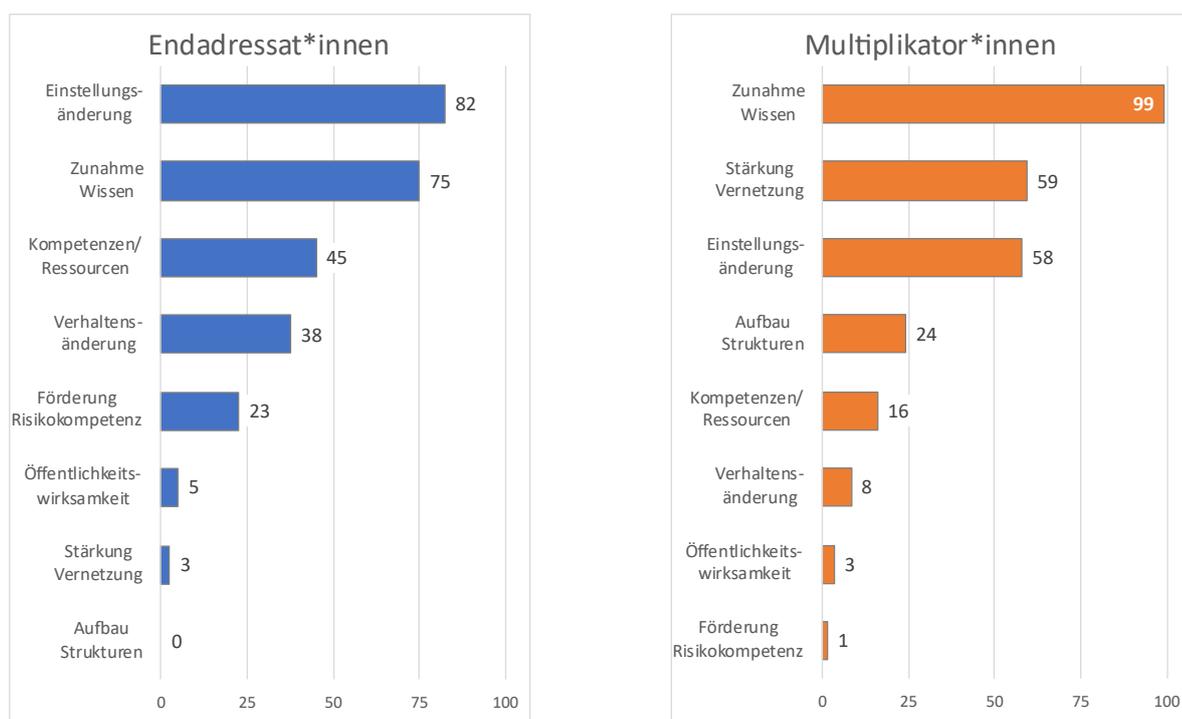
Mit Blick auf die Inhalte der Suchtpräventionsmaßnahmen im Kontext verhaltensbezogener Suchtformen ergibt sich unabhängig von der Zielgruppe, an die sie sich jeweils wenden, dass die Problembereiche „Digitale Medien“ und „Videospiele“ jeweils am häufigsten thematisiert wurden. Des Weiteren zeichnet sich in den vergangenen Jahren eine zunehmende Relevanz des Themas „Essstörungen“ unter den Präventionsangeboten für die Endadressat*innen und Multiplikator*innen ab.

8. Ziel- und Konzeptebene der Suchtpräventionsmaßnahmen

Um ein Bild darüber zu erlangen, welche übergeordneten Ziele mit den zuvor beschriebenen Maßnahmen verfolgt und welche konzeptionellen Ansätze dabei zugrunde gelegt wurden, werden abschließend in den Abbildungen 25 und 26 die entsprechende Dot.sys-Einträge für das Jahr 2021 in ihren prozentualen Anteilen grafisch dargestellt.

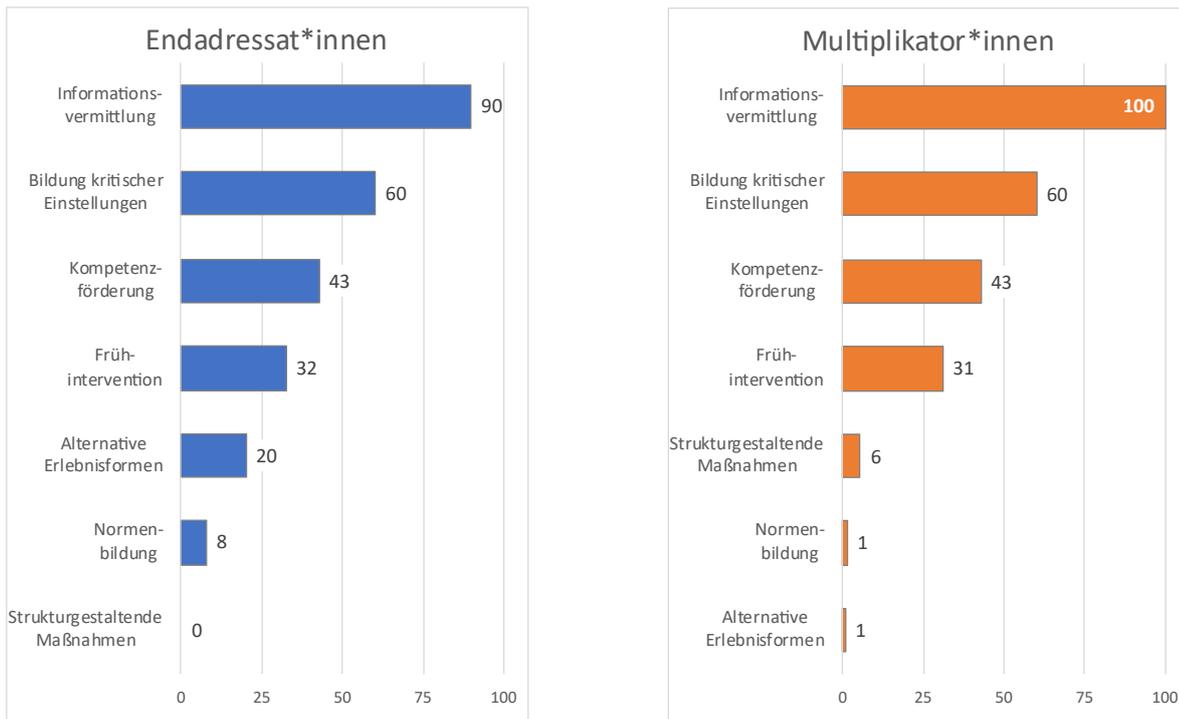
Bei den Maßnahmen für die Endadressat*innen geht es im Wesentlichen darum, Einstellungs- und Verhaltensänderungen zu initiieren. Dabei wird vor allem darauf gesetzt, das Wissen der Zielgruppe zu erhöhen. Dass mit den Fortbildungsangeboten für die Multiplikator*innen ebenfalls eine Zunahme des Wissens als oberstes Ziel verfolgt wird, liegt sicher auf der Hand. Hier spielt aber häufig auch die Stärkung der Vernetzung eine wichtige Rolle.

Abbildung 25 Zielebene der Maßnahmen 2021 (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



Methodisch werden die beschriebenen Ziele der angebotenen Suchtpräventionsmaßnahmen sowohl für die Endadressat*innen als auch für die Multiplikator*innen erwartungsgemäß durch eine entsprechende Informationsvermittlung erreicht. Aber auch die Konzepte der Bildung kritischer Einstellungen, der Kompetenzförderung sowie der Frühintervention kommen häufig zur Anwendung.

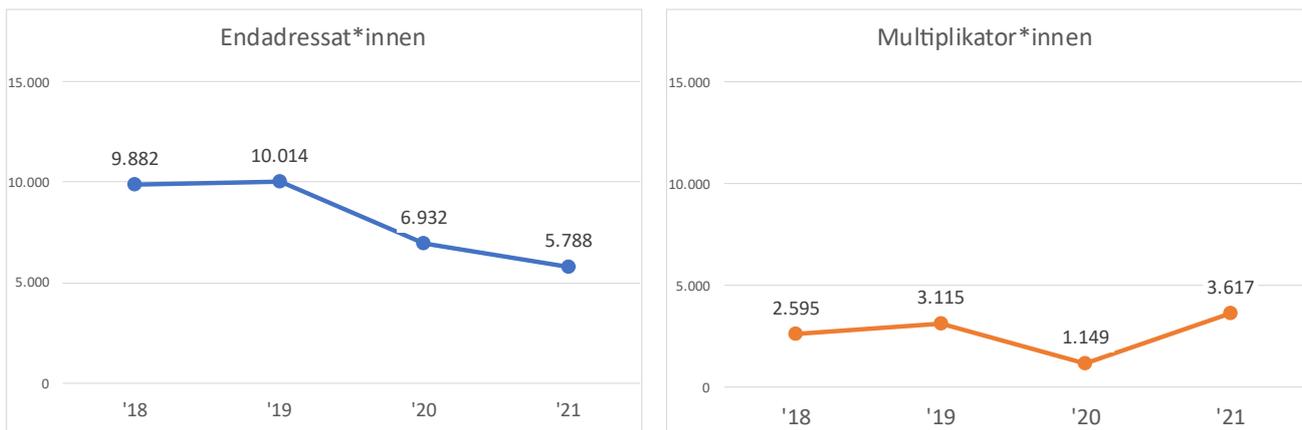
Abbildung 26 Konzeptebene der Maßnahmen 2021 (Angaben in %; Mehrfachnennungen möglich)



9. Die Zahl der erreichten Endadressat*innen und Multiplikator*innen

Das Dot.sys-Eingabemodul sieht vor, dass bei Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen immer auch angegeben werden soll, wie viele Personen der jeweiligen Zielgruppe mit den an sie gerichteten Angeboten erreicht werden konnten. Addiert man diese Reichweitzahlen¹⁷ für die verschiedenen Berichtsjahre jeweils auf, dann zeigt sich, dass es bei den erzielten Endadressat*innenkontakten¹⁸ über die Jahre hinweg zu einem Rückgang gekommen ist (vgl. Abbildung 27). Diese Entwicklung dürfte im Wesentlichen als Folge der bereits eingangs erwähnten Bedingungen der Corona-Pandemie geschuldet sein. Im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator*innen lässt sich im Übergang von 2019 auf 2020 der gleiche Effekt ausmachen. Allerdings konnten die rückläufigen Kontaktzahlen im Laufe der Zeit durch die zunehmende Etablierung von entsprechenden Online-Formaten bei den Schulungs- und Fortbildungsangeboten wieder erhöht werden.

Abbildung 27 Entwicklung der Zahl der realisierten Zielgruppenkontakte¹⁹



¹⁷ Bei den in Abbildung 27 dargestellten Daten handelt es sich nicht notwendigerweise um die Anzahl der in den Berichtsjahren erreichten, jeweils verschiedenen Personen. Gerade bei den Fortbildungsmaßnahmen für die Multiplikator*innen ist eher davon auszugehen, dass diese mit den verschiedenen Angeboten mehrfach erreicht und damit in der Dokumentation auch mehrfach gezählt werden. Vor diesem Hintergrund handelt es sich bei den hier dokumentierten Reichweitzahlen nicht um Personenzahlen, sondern strenggenommen um die jeweils realisierten Kontakthäufigkeiten.

¹⁸ Bei der Zählung werden nur die unmittelbaren Kontakte zur Zielgruppe berücksichtigt. Die Fallzahlen der über Print- und/oder digitale Medien realisierten Zielgruppenkontakte bleiben bei der vorliegenden Auswertung außen vor.

¹⁹ vgl. hierzu Fußnote 17

10. Zusammenfassung

Auf der Basis der Auswertung der im Berichtszeitraum von 2018 bis 2021 für Hamburg dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen lassen sich schlaglichtartig die folgenden Feststellungen treffen:

- Insgesamt sechs Hamburger Einrichtungen, die explizit öffentliche Zuwendungen zur Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen in der Hansestadt erhalten, haben sich an der systematischen Dokumentation ihrer Angebote beteiligt.
- Corona-bedingt hat die Gesamtzahl der dokumentierten Maßnahmen in den Jahren 2020 und 2021 gegenüber den Vorjahren spürbar abgenommen.
- Durch die rasche und systematische Umstellung vieler Maßnahmen auf ein Online-Format konnten insbesondere bei den Fortbildungsangeboten für Multiplikator*innen weitere drohende Einbußen bei den Erreichungszahlen abgewendet werden.
- Mit etwa einem Viertel der an die Endadressat*innen gerichteten Maßnahmen und der Hälfte der Fortbildungsangebote für Multiplikator*innen verblieben die Anteile der jeweiligen genderspezifisch ausgerichteten Maßnahmen in den vergangenen vier Jahren stabil auf einem vergleichsweise hohen Niveau.
- Die am häufigsten im Zentrum der Suchtpräventionsmaßnahmen für Endadressat*innen stehende Alterskohorte sind die Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren.
- Bei den Qualifizierungsangeboten für Multiplikator*innen werden vor allem die Lehr- und Fachkräfte im schulischen Setting sowie die Mitarbeiter*innen in der Kinder- und Jugendhilfe angesprochen.
- Inhaltlich weist die Mehrzahl der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen nach wie vor einen explizit substanzspezifischen Bezug auf. Die Thematisierung von Verhaltenssuchten geht bei den Maßnahmen für Endadressat*innen seit 2018 leicht zurück, während sie im Rahmen der Fortbildungsangebote für Multiplikator*innen immer mehr an Bedeutung gewinnt.
- Unter den Maßnahmen mit einem konkreten Substanzbezug werden Alkohol bei den legalen und Cannabis bei den illegalen Suchtmitteln am häufigsten thematisiert.
- Bei den Suchtpräventionsangeboten, innerhalb derer die verschiedenen verhaltensbezogenen Suchtformen im Mittelpunkt stehen, gehören die möglichen Probleme beim Umgang mit digitalen Medien zu den am häufigsten behandelten Themen. Dies gilt sowohl für die an die Endadressat*innen als auch für die an die Multiplikator*innen gerichteten Präventionsmaßnahmen.
- In 2021 konnte mit den Angeboten für die Endadressat*innen – trotz der Corona-Schutzbestimmungen – immerhin noch eine Reichweite von rund 5.800 Kontakten erzielt werden. Bei den dokumentierten Angeboten für die Multiplikator*innen gelang es sogar, den im Übergang von 2019 nach 2020 zu beklagenden Einbruch der Zahlen umzukehren und mit gut 3.600 Kontakten in 2021 den Höchststand der vergangenen vier Jahre zu realisieren.